

## 25. Die Reformation in Frankreich und Heinrich IV. 1589—1610.

### 1. Rückblick auf die französische Geschichte.

Eine eigentliche französische Geschichte gibt es erst seit dem Vertrage von Verdun (843). Die Karolinger, die Nachfolger Karls des Großen, beherrschten Frankreich bis zum Jahre 987. Nach ihnen kam das Geschlecht der Capetinger zur Regierung, es hatte den Thron bis zum Jahre 1328 inne. Zu den Capetingern gehörten Philipp II. August und Ludwig IX.; beide beteiligten sich an der Eroberung des Heiligen Landes. Philipp IV., der Schöne, suchte die königliche Gewalt zu erweitern; er brach die Macht der französischen Großen, löste den Templerorden auf, bereicherte durch dessen Besitzungen die Krone und nötigte den Papst, seinen Sitz von Rom nach Avignon zu verlegen. Mit seinen Söhnen starben die Capetinger aus. Nun bestieg das Haus Valois den französischen Königsthron. Da auch Eduard III. von England Erbansprüche erhob, entbrannte bald ein Krieg, der über hundert Jahre Frankreichs Fluren verwüstete. Nach wechselvollen Kämpfen eroberten die Engländer alles Land bis zur Loire; sie belagerten Orleans, um auch Südfrankreich ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Es schien alles verloren zu sein. Da trat plötzlich ein einfaches Landmädchen auf; sie hieß Johanna d'Arc, stammte aus dem Flecken Domremy und gab an, von Gott den Auftrag erhalten zu haben, das Vaterland zu retten. Voll Mut und Siegeszuversicht stellte sie sich an die Spitze des französischen Heeres, entsetzte Orleans und führte den König Karl VII. zur Krönung nach Reims. Bald darauf fiel jedoch die Jungfrau von Orleans den Engländern in die Hände, die sie als Zauberin zum Tode verurteilten und auf dem Marktplatze zu Rouen verbrannten. Das Kriegsglück blieb aber den Franzosen treu; sie schlugen die Engländer und eroberten alles Land bis auf die Festung Calais zurück. Die Nachfolger Karls VII. suchten ihr Reich noch mehr zu erweitern; sie kämpften mit dem Hause Habsburg um den Besitz von Burgund, Mailand und Neapel.

### 2. Die Reformation in Frankreich.

Die Reformation fand schon frühzeitig in Frankreich Eingang. Ihre Anhänger bekannten sich zur Lehre Calvins und wurden Hugenotten genannt. Trotz der Verfolgungen, die vom Königtum ausgingen, wuchs ihre Zahl immer mehr. Selbst die Bourbonen, ein Zweig des Herrschergeschlechtes, die das kleine französische Königreich Navarra besaßen, waren der neuen Lehre zugetan. Auch der berühmte Admiral Coligny bekannte sich öffentlich zur Reformation. Da suchten die Katholiken, die in dem Herzog von Lothringen, Franz von Guise, einen energischen Führer hatten, das Anwachsen und die Ausbreitung der neuen Lehre zu verhindern. Eines Sonntags ließ der Herzog in dem Orte Bassy die Hugenotten bei der Abhaltung ihres Gottesdienstes hören; es entspann sich ein Streit, der mit der Ermordung vieler Calvinisten endigte.

Das Blutbad zu Bassy war der Anfang der schrecklichen Religionskämpfe, die über dreißig Jahre dauerten und Frankreich in das tiefste Elend stürzten. Anfangs hatten die Hugenotten unendlich zu leiden; als sie aber einige Erfolge errangen, schloß die Königin Katharina, die aus dem italienischen Hause